

Im Namen der Gemeinde St. Moritz

Autor(en): **Schaffner, Hansruedi**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Archäologie Graubünden. Sonderheft**

Band (Jahr): **6 (2017)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Namen der Gemeinde St. Moritz

Hansruedi Schaffner
Präsident der Kommission
Sanierung Paracelsus-
gebäude, Gemeindevorstand St. Moritz
(2003–2014)

Es war ein glücklicher Entscheid der St. Moritzer Stimmberechtigten im Jahr 2007, das um 1866 erbaute Paracelsusgebäude aus dem Perimeter des privatisierten Heilbadzentrums herauszulösen. Erst damit eröffnete sich die Gelegenheit zu einer umfassenden Renovation und sanften Erweiterung der vor dem Verfall stehenden Trinkhalle. Die Gemeinde war damit gefordert, ein vertieftes Renovations- und Nutzungskonzept für die historische Baute zu erarbeiten. Einen entsprechenden Sanierungskredit über 4,48 Mio. Franken genehmigten die St. Moritzer Stimmberechtigten schliesslich im März 2012. Beinahe zeitgleich plante der Kreis Oberengadin eine Sanierung des Engadiner Museums. Dabei rückte die darin seit 105 Jahren «abgestellte», in die Bronzezeit datierte Fassung der Mauritiusquelle in den Fokus der mit dem Paracelsusgebäude beschäftigten Projektgruppe.

Die Absicht konkretisierte sich bald, die Quellfassung künftig in das Paracelsusgebäude zu integrieren und sie damit nahe des ursprünglichen Standortes einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dank kompetenten Vorabklärungen, koordiniert vom Archäologischen Dienst Graubünden und der Universität Zürich, entstand die Idee eines objektbezogenen Forschungsvorhabens. Betraut mit den komplexen Forschungsarbeiten wurde Monika Oberhänsli, damals im Masterstudium in Prähistorischer Archäologie an der Universität Zürich. Dazu gehörte auch die fachgerechte Überwachung von Abbau, Transport und Wiederaufbau der Quellfassung – eine anspruchsvolle, komplexe Aufgabe, die erfolgreich und in angenehmer Zusammenarbeit abgeschlossen werden konnte.

Seit Juli 2014 steht der historische Bau nun für kulturelle und touristische Nutzungen zur Verfügung. In einem architektonisch

geschickt konzipierten Zubau wurde das «Wassertrinken vom Sauerwasserbrunnen» neu inszeniert. Zudem können die Besucher anhand von Schautafeln und mehrsprachigen Hörstationen in die St. Moritzer Bädergeschichte eintauchen.

Mittelpunkt im sakral anmutenden Raum ist unbestrittenermassen die restaurierte bronzezeitliche Fassung der Mauritiusquelle. Das bedeutsame und einzigartige Kulturgut ist aufwändig inszeniert und reflektiert die Bedeutung des St. Moritzer Heilwassers im Kontext der Geschichte und Entwicklung des Kur- und Ferienortes. Insbesondere aber sollen Ausstellung und Rückblick Anknüpfungspunkt sein für eine zeitgerechte Weiterentwicklung des Kur- und Bäderbetriebes, der St. Moritz erst bekannt gemacht hat. Mit der gleichzeitig erfolgten Einweihung des Paracelsusgebäudes und des daneben errichteten *Ovaverva – Hallenbad, Spa und Sportzentrum* ist zumindest ein erster Schritt hin zu einer möglichen «Renaissance des Wassers» gemacht.

